S 213 AS 5314/18

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Sozialhilfe
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Sozialgerichtliches Verfahren – absoluter Revisionsgrund – Grundsatz des gesetzlichen Richters – Verwerfung der Berufung – Entscheidung durch Beschluss nach einem Gerichtsbescheid – keine Beantragung der mündlichen Verhandlung durch den Kläger
Leitsätze	Hat das Sozialgericht die Klage durch Gerichtsbescheid abgewiesen, schließt dies eine Verwerfung der Berufung durch Beschluss ohne mündliche Verhandlung nicht aus, wenn der Kläger von seinem Recht, vor dem Sozialgericht eine mündliche Verhandlung zu beantragen, keinen Gebrauch gemacht hat.
Normenkette	SGG § 158 S 1; SGG § 158 S 2; SGG § 105 Abs 2 S 2; SGG § 153 Abs 4 S 1; SGG § 160 Abs 2 Nr 3; SGG § 202; ZPO § 547 Nr 1; GG Art 101 Abs 1 S 2; MRK Art 6 Abs 1

1. Instanz

Aktenzeichen	S 213 AS 5314/18
Datum	31.01.2019

2. Instanz

Aktenzeichen	L 31 AS 262/19
Datum	11.04.2019

3. Instanz

Datum	21.07.2021

Â

Die Revision des KlÃ¤gers gegen den Beschluss des Landessozialgerichts Berlin-

Brandenburg vom 11. April 2019 â□□ L 31 AS 262/19 â□□ wird im Hinblick auf den Antrag zu 1) zurÃ¼ckgewiesen und im Hinblick auf den Antrag zu 2) als unzulÃ¤ssig verworfen.

Kosten sind nicht zu erstatten.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Der KlÃ¤ger wendet sich im Ã□berprÃ¼fungsverfahren gegen drei Sanktionsbescheide aufgrund von MeldeversÃ¤umnissen.

Â

2

Das beklagte Jobcenter forderte den KlÃ¤ger ua mit Schreiben vom 4.9.2015, 27.10.2015 und vom 29.12.2015 auf, zu Terminen zu erscheinen. Nachdem der KlÃ¤ger diesen Meldeaufforderungen nicht nachkam, stellte der Beklagte eine Minderung des AlgÂ II jeweils fÃ¼r die Dauer von drei Monaten iHv 10Â % des Regelbedarfs fest *(Bescheid vom 11.12.2015 fÃ¼r den Zeitraum Januar bis MÃ¤rz 2016 Ã¼ber 39,90Â Euro im Monat; weiterer Bescheid vom 11.12.2015 ebenfalls fÃ¼r den Zeitraum Januar bis MÃ¤rz 2016 Ã¼ber 39,90Â Euro im Monat; Bescheid vom 16.3.2016 fÃ¼r den Zeitraum April bis Juni 2016 Ã¼ber 40,40Â Euro im Monat)*. Die hiergegen erhobenen Klagen blieben erfolglos *(zuletzt BSG vom 24.8.2017 â□□ B 4 AS 256/17 B; BSG vom 26.6.2018 â□□ B 14 AS 431/17Â B; BSG vom 24.8.2017 â□□ B 4 AS 223/17 B)*. Der KlÃ¤ger stellte daraufhin Ã□berprÃ¼fungsantrÃ¤ge *(zwei Schreiben vom 26.1.2018 sowie Schreiben vom 22.8.2018)*, die der Beklagte ablehnte *(zwei Bescheide vom 12.2.2018 sowie Bescheid vom 30.8.2018; zwei Widerspruchsbescheide vom 4.5.2018 sowie Widerspruchsbescheid vom 17.9.2018)*.

Â

3

Das SG hat die Klagen verbunden und abgewiesen *(Gerichtsbescheid vom 31.1.2019)*. Die Berufung hat es nicht zugelassen. Mit der angefÃ¼gten Rechtsmittelbelehrung hat es den KlÃ¤ger darÃ¼ber belehrt, er kÃ¶nne wahlweise mÃ¼ndliche Verhandlung beantragen oder Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Berufung einlegen. Der KlÃ¤ger hat ausdrÃ¼cklich Berufung *(L 31 AS 262/19)*

und Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Berufung eingelegt *(LSG vom 29.7.2019 â□□ L 31 AS 1099/19 NZB)*. Das LSG hat â□□ nach AnhÃ¶rung zu einer Entscheidung nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG â□□ die Berufung als unzulÃ¤ssig verworfen *(Beschluss vom 11.4.2019)*. Eine Entscheidung durch Beschluss nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG sei nicht deshalb ausgeschlossen, weil das SG durch Gerichtsbescheid entschieden habe. Sie kÃ¶nne auch dann ergehen, wenn eine mÃ¼ndliche Verhandlung nach Â§Â 105 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG nicht beantragt worden sei. Dem stehe das Gebot eines fairen Verfahrens *(*Art 6 AbsÂ 1 EMRK*)* nicht entgegen. Die Berufung sei unzulÃ¤ssig. Streitgegenstand seien drei Sanktionsbescheide wegen MeldeversÃ¤umnissen. Der Beschwerdewert betrage 360,60Â Euro (119,70Â Euro + 119,70Â Euro + 121,20Â Euro) und Ã¼berschreite die Schwelle von 750Â Euro *(vgl* Â§Â 144 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGG*)* nicht.

Â

4

Hiergegen wendet sich der KlÃ¤ger mit seiner vom Senat zugelassenen Revision. Es liege ein absoluter Revisionsgrund vor, denn das LSG habe zu Unrecht durch Beschluss nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG und nicht aufgrund mÃ¼ndlicher Verhandlung durch Urteil unter Mitwirkung der ehrenamtlichen Richter entschieden *(*ArtÂ 101 AbsÂ 1 SatzÂ 2 GG*)*, nachdem bereits das SG durch Gerichtsbescheid entschieden habe. Im Ã□brigen sei die Berufung zulÃ¤ssig und begrÃ¼ndet gewesen. Die Sanktionsbescheide seien nichtig. Hilfsweise hÃ¤tten die Gerichte das klÃ¤gerische Begehren zugleich als Antrag auf Feststellung der Rechtswidrigkeit der zugrunde liegenden Meldeaufforderungen auslegen mÃ¼ssen. Eine solche Feststellungsklage sei mangels Bezifferbarkeit stets berufungsfÃ¤hig.

Â

5
Der KlÃ¤ger beantragt,
1)

2)

Â

6

Der Beklagte beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

Â

II

Â

7

Die Revision des KlÃ¤gers ist im Hinblick auf den Antrag zu 1) unbegrÃ¼ndet *(1.)* und im Hinblick auf den hilfsweise gestellten Antrag zu 2) unzulÃ¤ssig *(2.)*.

Â

8

1. Die im Hinblick auf den Hauptantrag zulÃ¤ssige Revision des KlÃ¤gers ist unbegrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG*)*. Die von ihm angegriffene Berufungsentscheidung beruht nicht auf einem Verfahrensfehler in der Form des Entzugs des gesetzlichen Richters als absoluter Revisionsgrund *(a)*. Zutreffend ist das LSG zudem davon ausgegangen, dass die Berufung des KlÃ¤gers unzulÃ¤ssig war *(b)*.

Â

9

a) Der Senat hat die Sache nicht schon deshalb an das LSG zurÃ¼ckverweisen mÃ¼ssen, weil die angegriffene Entscheidung an einem Fehler im Hinblick auf die Anzahl der mitwirkenden Richter leidet. Die Revision rÃ¼gt insoweit einen Entzug des gesetzlichen Richters, der als absoluter Revisionsgrund *(*Â§Â 202 SGG *iVm* Â§Â 547 NrÂ 1 ZPO*)* von Amts wegen zu berÃ¼cksichtigen wÃ¤re *(vgl nur BSG vom 8.11.2007 â□□ B* 9/9a SB 3/06 *R â□□* BSGE 99, 189 = SozR 4-1500 Â§Â 155 NrÂ 2*, RdNrÂ 11Â ff; BSG vom 17.8.2011 â□□* B 6 KA 32/10 R *â□□* BSGE 109, 34 = *SozR 4-2500 Â§Â 89 NrÂ 5, RdNrÂ 12)*, hier aber nicht vorliegt. Das LSG hat den Anspruch des KlÃ¤gers auf seinen gesetzlichen Richter *(*Art 101 AbsÂ 1 SatzÂ 2 GG*)* nicht dadurch verletzt, dass es durch Beschluss nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG entschieden hat, obwohl bereits das SG durch Gerichtsbescheid entschieden hatte; denn der KlÃ¤ger hat von seinem Recht, vor dem SG eine mÃ¼ndliche Verhandlung zu beantragen, keinen Gebrauch gemacht.

Â

10

aa) Nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG â□□kannâ□□ die Entscheidung (Ã¼ber die Verwerfung der Berufung als unzulÃ¤ssig) durch Beschluss ergehen. Damit ist dem Berufungsgericht â□□ insoweit vergleichbar der Regelung des Â§Â 153 AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGG â□□ Ermessen eingerÃ¤umt, mit dem Ziel der Entlastung der eigenen RechtsprechungstÃ¤tigkeit durch Beschluss zu entscheiden. In dieser Ermessensentscheidung liegt zugleich die Entscheidung, eine mÃ¼ndliche Verhandlung nicht durchzufÃ¼hren *(vgl* Â§Â 124 AbsÂ 3 SGG*)*, weil ansonsten die Entlastungswirkung nicht eintreten kann. Die Ermessensentscheidung nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG kann im Revisionsverfahren nur darauf Ã¼berprÃ¼ft werden, ob das Berufungsgericht von seinem Ermessen erkennbar fehlerhaft Gebrauch gemacht hat, dh etwa sachfremde ErwÃ¤gungen oder eine grobe FehleinschÃ¤tzung zugrunde gelegt hat *(stRspr; vgl nur BSG vom 30.10.2019 â□□* B 14 AS 7/19 B *â□□ RdNrÂ 2)*. Die MÃ¶glichkeit, nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG ohne mÃ¼ndliche Verhandlung durch Beschluss zu entscheiden, ist eng und in einer fÃ¼r die Beteiligten mÃ¶glichst schonenden Weise auszulegen und anzuwenden. Insoweit strahlt ArtÂ 6 AbsÂ 1 EMRK, wonach jede Person ein Recht darauf hat, dass Ã¼ber Streitigkeiten in Bezug auf ihre â□□zivilrechtlichenâ□□ AnsprÃ¼che und Verpflichtungen, die die vorliegenden sozialen Rechte umfassen *(vgl nur BSG vom 8.4.2014 â□□* B 8 SO 22/14 B *â□□ SozR 4-1500 Â§Â 158 NrÂ 7 RdNrÂ 7)*, Ã¶ffentlich verhandelt wird, auf die Ermessensentscheidung nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG aus. Diese Regelung gilt deshalb nur mit EinschrÃ¤nkungen in solchen FÃ¤llen, in denen erstinstanzlich ein Gerichtsbescheid ergangen ist *(ausfÃ¼hrlich BSG vom 8.11.2005 â□□* B 1 KR 76/05 B *â□□* SozR 4-1500 Â§Â 158 NrÂ 2 *RdNrÂ 7 ff mwN; vgl auch BSG vom 9.12.2008 â□□* B 8 SO 13/08 B *â□□ RdNrÂ 8 und BSG vom 9.12.2008 â□□* B 8 SO 17/08 B *â□□ RdNrÂ 6 â□□ alle Entscheidungen fÃ¼r den Fall, dass gegen einen Gerichtsbescheid allein die Berufung und kein Antrag auf mÃ¼ndliche Verhandlung statthaft war)*.

Â

11

bb) Das BSG hat in seiner Rechtsprechung folgende Ausnahmen anerkannt, in denen eine Entscheidung nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG revisionsrechtlich auch dann nicht zu beanstanden ist, wenn das SG durch Gerichtsbescheid entschieden hat: Dies betraf zum einen den Fall, dass der Gerichtsbescheid nur wegen der Kostenentscheidung angegriffen wird *(BSG vom 8.4.2014 â□□* B 8 SO 22/14 B *â□□ SozR 4-1500 Â§Â 158 NrÂ 7)*. Zum anderen betraf dies den Fall, dass mit dem Antrag auf mÃ¼ndliche Verhandlung gegen einen Gerichtsbescheid durch einen Beteiligten feststeht, dass in der Sache noch eine mÃ¼ndliche Verhandlung vor dem SG stattfinden wird *(BSG vom 12.7.2012 â□□* B 14 AS 31/12 B *â□□ SozR 4-1500 Â§Â 105 NrÂ 3)*.

Â

12

cc) DarÃ¼ber hinaus ist eine Entscheidung nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG

revisionsrechtlich grundsÃ¤tzlich dann nicht zu beanstanden, wenn der KlÃ¤ger â wie hier â von seinem Recht, vor dem SG eine mÃ¼ndliche Verhandlung nach Â§Â 105 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG zu beantragen, keinen Gebrauch gemacht hat *(so zuletzt auch BSG vom 27.4.2021 â B 12 KR 56/20 B â noch nicht verÃ¶ffentlicht; offengelassen noch von BSG vom 12.7.2012 â B 14 AS 31/12 B â SozR 4-1500 Â§Â 105 NrÂ 3 RdNrÂ 13 und BSG vom 25.3.2021 â B 1 KR 51/20 B â RdNrÂ 10; dafÃ¼r vor allem die obergerichtliche Rechtsprechung: LSG Baden-WÃ¼rttemberg vom 17.4.2020 â L 11 R 3832/19 â juris RdNrÂ 15; Bayerisches LSG vom 10.5.2019 â L 5 KR 11/19 â juris RdNrÂ 6; LSG Niedersachsen-Bremen vom 9.5.2019 â L 11 AS 13/19 â juris RdNrÂ 15; LSG Nordrhein-Westfalen vom 23.8.2013 â L 7 AS 1062/13 â juris RdNrÂ 12; LSG Berlin-Brandenburg vom 18.6.2010 â L 10 AS 779/10 â juris RdNrÂ 14; geteilt dagegen die Ansichten in der Kommentarliteratur: dafÃ¼r Binder in Berchtold, SGG, 6. Aufl 2021, Â§Â 158 RdNrÂ 8; Groth in Krasney/Udsching, Handbuch des sozialgerichtlichen Verfahrens, 7. Aufl 2016, VIII, RdNrÂ 77; Jungeblut in BeckOK SozR, Â§Â 158 SGG RdNrÂ 6, Stand 1.3.2021; Keller in Meyer-Ladewig/Keller/Leitherer/Schmidt, SGG, 13. Aufl 2020, Â§Â 158 RdNrÂ 6; ders in jurisPR-SozR 3/2013 Anm 4; Wolff-Dellen in Fichte/JÃ¼ttner, SGG, 3. Aufl 2020, Â§Â 158 RdNrÂ 6; dagegen MeÃling in Hennig, SGG, Â§Â 158 RdNrÂ 20, Stand Oktober 2017; Mushoff in Zeihe, SGG, Â§Â 158 RdNrÂ 13, Stand 1.5.2020; Sommer in BeckOGK, Â§Â 158 SGG RdNrÂ 10, Stand 1.5.2021).*

Â

13

dd) Dies entspricht der konventionsrechtlichen Rechtslage. Die Verpflichtung des Gerichts nach ArtÂ 6 AbsÂ 1 EMRK, Ã¼ber die Streitigkeit Ã¶ffentlich zu verhandeln, korrespondiert, wie sich bereits aus dem Wortlaut der Regelung ergibt, mit einem Recht des Betroffenen *(vgl hierzu nur aus letzter Zeit allgemein EGMR vom 16.3.2017 â NrÂ 23621/11 â FrÃ¶brich vs Deutschland â juris RdNrÂ 34 mwN)*. Auf dieses Recht kann ein KlÃ¤ger grundsÃ¤tzlich durch ausdrÃ¼ckliches oder stillschweigendes Handeln verzichten *(stRspr; vgl nur EGMR vom 23.6.1981 â NrÂ 6878/75, 7238/75 â Le Compte ua vs Belgien â RdNrÂ 59; EGMR vom 21.2.1990 â NrÂ 11855/85 â HÃ¥kansson und Sturesson vs Schweden â RdNrÂ 66 ff; EGMR vom 2.10.2018 â NrÂ 40575/10, 67474/10 â Mutu und Pechstein vs Schweiz â RdNrÂ 180, alle zitiert nach https://hudoc.echr.coe.int)*, indem ein im nationalen Verfahrensrecht vorgesehener Antrag auf DurchfÃ¼hrung einer mÃ¼ndlichen Verhandlung nicht gestellt wird *(EGMR vom 12.11.2002 â NrÂ 38629/97 â Lundevall vs Schweden â RdNrÂ 34; so auch Grabenwarter/Pabel in DÃ¶rr/Grote/Marauhn, EMRK/GG, 2. Aufl 2013, Kap 14 RdNrÂ 132; vgl allgemein zur Vereinbarkeit von Â§Â 105 SGG mit ArtÂ 6 AbsÂ 1 EMRK Meyer-Ladewig/Harrendorf/KÃ¶nig in Meyer-Ladewig/Nettesheim/von Raumer, EMRK, 4. Aufl 2017, ArtÂ 6 RdNrÂ 173)*.

Â

14

Der Gesetzgeber, dem es zunÃ¤chst obliegt, das SpannungsverhÃ¤ltnis zwischen den bundesgesetzlichen Regelungen zur Entlastung der Rechtspflege einer- und der ebenfalls im Rang eines fÃ¶rmlichen Bundesgesetzes stehenden EMRK *(ausfÃ¼hrlich zum Rang BVerfG vom 14.10.2004 â□□Â* 2Â BvR 1481/04 *â□□* BVerfGE 111, 307*)* andererseits aufzulÃ¶sen, ging ebenfalls davon aus, mit der EinfÃ¼gung dieser WahlmÃ¶glichkeit im Rahmen der Zulassungsberufung seine konventionsrechtlichen Verpflichtungen zu erfÃ¼llen. Das Wahlrecht nach Â§Â 105 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG bei fehlender BerufungsmÃ¶glichkeit geht zurÃ¼ck auf das Gesetz zur Entlastung der Rechtspflege vom 11.1.1993 *(BGBl I 50)*, das die entsprechenden Regelungen aus der VwGO in das sozialgerichtliche Verfahren Ã¼bernahm *(*BT-Drucks 12/1217 S 51*)*. Eine entsprechende Regelung wurde in die VwGO eingefÃ¼gt durch Â§Â 84 AbsÂ 2 NrÂ 2 VwGO idF des 4. VwGOÃ□ndG vom 17.12.1990 *(BGBl I 2809)* und â□□ im Hinblick auf die grundsÃ¤tzliche ZulassungsbedÃ¼rftigkeit der Berufung seit dem 6.Â VwGOÃ□ndG â□□ angepasst *(* Â§Â 84 AbsÂ 2 NrÂ 1 VwGO *idF des 6. VwGOÃ□ndG vom 1.11.1996,* BGBl I 1626*)*. Nach den entsprechenden EntwurfsbegrÃ¼ndungen trage die Ausgestaltung der Rechtsbehelfe dem Umstand Rechnung, dass die Beteiligten Anspruch auf die DurchfÃ¼hrung einer mÃ¼ndlichen Verhandlung in mindestens einer Instanz hÃ¤tten *(*BT-Drucks 11/7030 S 26 *f zu einem 4.Â VwGOÃ□ndG)* und verlange ArtÂ 6 AbsÂ 1 EMRK, dass eine mÃ¼ndliche Verhandlung beantragt werden kÃ¶nne, wobei es dem KlÃ¤ger freistehe, stattdessen die Zulassung der Berufung zu beantragen *(* BT-Drucks 13/3993 S 12 *zu einem 6.Â VwGOÃ□ndG)*. HierÃ¼ber entscheidet das Berufungsgericht durch Beschluss in der Regel ohne mÃ¼ndliche Verhandlung *(* Â§Â 124a AbsÂ 5 SatzÂ 1 *iVm* Â§Â 101 AbsÂ 3 VwGO*; vgl fÃ¼r die sozialgerichtliche Nichtzulassungsbeschwerde* Â§Â 145 AbsÂ 4 SatzÂ 1 *iVm* Â§Â 124 AbsÂ 3 SGG*)*.

Â

15

Zuletzt spricht fÃ¼r die grundsÃ¤tzliche MÃ¶glichkeit, in Fallgestaltungen wie der vorliegenden die Berufung durch Beschluss nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG als unzulÃ¤ssig zu verwerfen, dass sich der Antrag auf mÃ¼ndliche Verhandlung und die zulassungsfreie Berufung im Grundsatz gegenseitig ausschlieÃ□en *(vgl* Â§Â 105 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG*; hierzu BSG vom 31.1.2017 â□□* B 13 R 33/16 BH *â□□ RdNrÂ 18; vgl auch BSG vom 12.7.2012 â□□* B 14 AS 31/12 B *â□□ SozR 4-1500 Â§Â 105 NrÂ 3 RdNrÂ 6; BSG vom 17.11.2015 â□□* B 1 KR 130/14 B *â□□ RdNrÂ 12)*. Daraus folgt zugleich, dass Gegenstand der Entscheidung des LSG bei durch das Gesetz eingerÃ¤umter MÃ¶glichkeit, vor dem SG eine mÃ¼ndliche Verhandlung zu beantragen, grundsÃ¤tzlich nur die prozessuale Rechtsfrage nach der Statthaftigkeit der Berufung sein kann. In der Rechtsprechung des EGMR ist anerkannt, dass ein solcher PrÃ¼fungsgegenstand ein legitimer Belang sein kann, auf die DurchfÃ¼hrung einer mÃ¼ndlichen Verhandlung zu verzichten *(EGMR vom 29.10.1991 â□□ NrÂ* 11826/85 *â□□ Helmers vs Schweden â□□ RdNrÂ 36; ferner EGMR vom 9.6.2016 â□□ NrÂ* 44164/14 *â□□ Madaus vs Deutschland â□□ juris RdNrÂ 24 mwN)*.

Â

16

ee) Handelt das LSG bei seiner Entscheidung durch Beschluss nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG im Grundsatz nicht (erkennbar) ermessenswidrig, wenn das SG durch Gerichtsbescheid mit der MÃ¶glichkeit des Antrags auf mÃ¼ndliche Verhandlung entschieden hat, kann diese Vorgehensweise gleichwohl im Einzelfall fehlerhaft sein und zu einem revisionsrechtlich erheblichen Verfahrensmangel fÃ¼hren. Ob dies der Fall ist, kann nur auf der Grundlage einer GesamtwÃ¼rdigung des Verfahrens beurteilt werden. Danach kann die DurchfÃ¼hrung einer mÃ¼ndlichen Verhandlung in solchen Fallgestaltungen aus GrÃ¼nden der prozessualen FÃ¼rsorge- und Hinweispflicht geboten sein, wenn die abgegebenen prozessualen ErklÃ¤rungen auslegungsbedÃ¼rftig sind, wovon wiederum die Statthaftigkeit der Berufung abhÃ¤ngt *(so zuletzt BSG vom 25.3.2021 â□□Â* BÂ 1Â KR 51/20Â B*Â â□□ RdNrÂ 11Â f)*. Die Entscheidung, durch Beschluss nach Â§Â 158 SatzÂ 2 SGG zu entscheiden, kann ferner dann ermessenswidrig sein, wenn der KlÃ¤ger vor dem SG keine echte WahlmÃ¶glichkeit im Hinblick auf sein Recht, mÃ¼ndliche Verhandlung zu beantragen, hatte *(vgl Beschluss des Senats vom 30.10.2019 â□□* B 14 AS 7/19 B *â□□ RdNrÂ 3 f fÃ¼r den Fall, dass das SG in seinem Gerichtsbescheid fehlerhaft nur Ã¼ber das Rechtsmittel Berufung belehrt hat und der KlÃ¤ger erst kurz vor Ablauf der deshalb laufenden Jahresfrist mit unklarem Schreiben des LSG darauf hingewiesen wurde, er kÃ¶nne stattdessen mÃ¼ndliche Verhandlung beantragen)*.

Â

17

Der vorliegende Fall bietet keine Anhaltspunkte, von einer Ermessenswidrigkeit auszugehen. Der KlÃ¤ger ist der Ansicht, seine Berufung sei aus RechtsgrÃ¼nden zulassungsfrei. Gleichwohl hat er zeitgleich mit seiner Berufung eine Nichtzulassungsbeschwerde erhoben und keinen Antrag auf mÃ¼ndliche Verhandlung gestellt. Das SG hat ihn Ã¼ber seine Rechtsbehelfe zutreffend belehrt. Die Prozesshandlungen des KlÃ¤gers waren, soweit hier erheblich, nicht auslegungsbedÃ¼rftig.

Â

18

b) Zutreffend ist das LSG davon ausgegangen, dass die Berufung des KlÃ¤gers unzulÃ¤ssig war, weil der Wert des Beschwerdegegenstands 750Â Euro nicht Ã¼berstieg. Die Klage betrifft Verwaltungsakte, die auf eine Geldleistung gerichtet sind *(*Â§Â 144 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGG*; vgl â□□ den ebenfalls den KlÃ¤ger betreffenden â□□ Beschluss des Senats vom 18.2.2019 â□□* B 14 AS 44/18 B *â□□ RdNrÂ 5)*. StreitgegenstÃ¤ndlich sind mehrere Sanktionsbescheide, die eine Leistungsminderung iHv insgesamt 360,60Â Euro zum Gegenstand hatten. Mit dem Revisionsantrag zu 1) begehrt der KlÃ¤ger eine Aufhebung dieser Bescheide im Ã□berprÃ¼fungsverfahren. Soweit der KlÃ¤ger geltend macht, die Sanktionsbescheide seien nichtig, Ã¤ndert dies am Wert des

Beschwerdegegenstands nichts.

Â

19

2. Soweit der KlÃ¤ger mit seinem hilfsweise gestellten Revisionsantrag zu 2) beantragt hat festzustellen, dass die den Sanktionsbescheiden zugrunde liegenden Meldeaufforderungen rechtswidrig waren, ist die Revision als unzulÃ¤ssig zu verwerfen. Es handelt sich insoweit um eine KlageÃ¤nderung, die im Revisionsverfahren unzulÃ¤ssig ist *(Â§Â 168 SatzÂ 1 SGG)* und zur Verwerfung der Revision fÃ¼hrt *(vgl nur Leitherer in Meyer-Ladewig/Keller/Leitherer/Schmidt, 13. Aufl 2020, Â§Â 168 RdNrÂ 2d)*. Die Meldeaufforderungen, bei denen es sich um (inzwischen erledigte) Verwaltungsakte handelt, deren RechtmÃ¤Ãigkeit als Vorfrage fÃ¼r die Feststellung eines MeldeversÃ¤umnisses inzident zu Ã¼berprÃ¼fen ist *(vgl nur BSG vom 29.4.2015 â B 14 AS 19/14 R â BSGE 119, 17 = SozR 4-4200 Â§Â 31a NrÂ 1, RdNrÂ 30 mwN)*, waren bislang nicht Streitgegenstand im Verfahren. Aus den AntrÃ¤gen des KlÃ¤gers vor dem SG und dem LSG ergeben sich hierfÃ¼r keine Anhaltspunkte. Im Ãbrigen wÃ¼rde sich durch einen solchen Feststellungsantrag an dem Nichterreichen des notwendigen Werts des Beschwerdegegenstands nichts Ã¤ndern *(vgl nur BSG vom 18.2.2019 â B 14 AS 44/18 B â RdNrÂ 4 mwN)*.

Â

20

Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â§Â 183, 193 SGG.

Â

Erstellt am: 14.01.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024